

JOHANN SCHILTBERGER UND DEMETRIOS PALAIOLOGOS

EWALD KISLINGER / Wien

Anfang August 1396 nahm von Buda in Ungarn einer der letzten Kreuzzüge seinen Ausgang¹. Franzosen, Deutsche, Engländer und natürlich Magyaren waren unter dem Oberbefehl König Sigismunds zusammengekommen, um die Macht der Osmanen zu brechen. Entlang der Donau gelangten die christlichen Streitkräfte über Orsova und Vidin nach Nikopolis, der stärksten gegnerischen Festung am Fluß. Während der Belagerung näherte sich das Heer des türkischen Sultans Bajezid I., und am 26. September 1396 kam es zur Schlacht. Die Disziplinlosigkeit der westlichen Ritter erleichterte der überlegenen türkischen Armee den totalen Sieg. Sigismund flüchtete auf einem Schiff, und wer von seinen Soldaten nicht gefallen war older auf abenteuerliche Weise entkam, geriet in Gefangenschaft. Viele der Unglücklichen ließ der osmanische Herrscher gleich nach der Schlacht hinrichten, die Überlebenden aber hatten den Weg in die Sklaverei anzutreten, wo sich alsbald ihre Spur verlor. Nicht so die von Johann Schiltberger!

Unter vielversprechenden Titeln wie «Eine wunderbarliche und kurtzweilige History, Wie Schildtberger, einer auß der Stadt München in Bayern von den Türcken gefangen, in die Heydenschaft geführt, und wider heimkommen ist, sehr lüstig zu lesen» sind Erlebnisse und Eindrücke des bayrischen Edelmannes aus 30 Jahren Sklaverei überliefert², zunächst der türkischen, dann nach dem Sieg Timurs über Bajezid im Jahre 1402 jener bei den Mongolen. Im Troß ihrer Armeen lernte er weite Teile des Vorderen Orients persönlich kennen, ehe ihn

1. Zu seinem Verlauf s.A.S. Atiya, *The crusade of Nicopolis*. London 1934 (Nachdruck New York 1978); weiters St. Runciman, *Geschichte der Kreuzzüge*, III. München 1960, 462-469.

2. Titel der Ausgabe von Frankfurt/M., Weigand Han 1554 (s.C. Göllner, *Die europäischen Türkendrucke des XVI. Jahrhunderts*, II. Bukarest/Baden-Baden 1968, Nr. 939). Die Inkunabelausgabe von Augsburg 1477 wurde in Wiesbaden (G. Pressler) 1969 als Faksimile-Druck (mit einem buchkundlichen Exkurs von E. Geck) neu aufgelegt. Im folgenden wird hier die kritische Ausgabe von V. Langmantel, *Hans Schiltbergers Reisebuch* (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart 172) Tübingen 1885 benutzt. Hinsichtlich weiterer Ausgaben sei verwiesen auf K.F. Neumann, *Reisen des Johannes Schiltberger aus München in Europa, Asia und Africa* von 1394 bis 1427. München 1859; J. Buchan Telfer, *The bondage and travels of Johann Schiltberger* (englisch) (Hakluyt Society 58) London 1879 und die neuhochdeutsche Fassung von U. Schlemmer, *Johannes Schiltberger. Als Sklave im osmanischen Reich und bei den Tataren 1394-1427* (Alte abenteuerliche Reiseberichte, Edition Erdmann) Stuttgart 1983.

die Erbteilungen der Nachfolger von Timur in die Gebiete nördlich des Kaspischen und Schwarzen Meeres verschlugen³. Weiter aus der Sicht des versklavten Kriegsgefangenen erlebte Schiltberger dann die Wirren im Reich der Goldenen Horde⁴. Die Fülle des Gesehenen, gebrochen durch den Abstand zwischen Geschehen und Niederschrift (in der Heimat), beeinträchtigt manchmal die Genauigkeit des Autors, was leider auch für den Ablauf seiner Flucht aus der «Heidenschaft» zutrifft.

Örtlich gesehen diese hatte diese im Kaukasus begonnen, wo insgesamt fünf christliche Sklaven ihrem tatarischen «Besitzer» Manschuk (Mannszuch) entwichen⁵. Der Letztgenannte hatte Schiltberger von Čegre (Czeggra) übernommen, der wiederum im Kampf gegen Ulug Mehmed (Machamet) ums Leben gekommen war⁶. Diese Auseinandersetzung bildet eine Episode im Machtkampf der Hauptkontrahenden Barāq, Devlet Berdi und eben Ulug Mehmed zwischen 1420 und 1427, dem Jahr der endgültigen Niederlage von Barāq⁷. Sein Abgang (und danach der Tod von Čegre)⁸ gehört zu den letzten gesamthistorisch relevanten Geschehnissen im dortigen Raum, die uns Schiltberger dank seiner Präsenz schildern kann, denn es dürfte auszuschließen sein, daß er nachträglich darüber Informationen erhalten hat. Dagegen sprechen schon die spärlichen Nachrichten über die Goldene Horde in den Quellen ihrer Nachbarn, zu deren Chronologie Spuler meint: «Es mag sein, daß angesichts des allgemeinen Wirrwars die Verhältnisse sich von Litauen aus anders darstellten als vom türkischen Standpunkt, den Schiltberger seiner Darstellung... zugrunde legte»⁹. Hierin dürfte die Erklärung dafür liegen, daß Schiltberger trotz der vorgenannten Datierungen gerade das Jahr 1427 als Zeitpunkt seines Eintreffens in Bayern angibt, was praktisch schon dann unvereinbar ist, wenn er erzählt, nach Čegres Ende ca. ein Jahr im Gefolge von Manschuk verbracht zu haben¹⁰. Gewiß, andernots spricht der Autor

3. Mit den im Werk Schiltbergers enthaltenen Personen und Ortsnamen beschäftigten sich bereits im 19. Jahrhundert J. von Hammer, Berichtigung der orientalischen Namen Schiltberger's, in: Denkschriften der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München 9 (1823/24) Sulzbach 1825, 217-232 u. Ph. Bruun, Geographische Bemerkungen zu Schiltberger's Reisen. Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München, Jahrgang 1869, II 271-289; Jahrgang 1870, I 441-458, II 221-237.

4. Schiltberger 41,1-43,21 (Langmantel); zu den historischen Abläufen s. B. Spuler, Die goldene Horde. Die Mongolen in Rußland 1223-1502 (Das Mongolische Weltreich. Quellen und Forschungen II) Leipzig 1943, 136-159.

5. Schiltberger 44,5-10 (Langmantel); vgl. weiters S. □ - □ u. A.15-23.

6. Schiltberger 42,25-26; 43,21-23 (Langmantel); Spuler, a.O.154 mit A.95.

7. vgl. Spuler, a.O.154-158.

8. Schiltberger 42,23-26.

9. Spuler, a.O.153, A.94.

10. Schiltberger 43,21-44,6; zum Datum seiner Rückkehr nach Bayern s.A.13 u.86.

beispielsweise von 13 (12) Jahren statt richtig von sechs¹¹, aber selbst bei Halbierung aller Zeitspannen während der Flucht und Heimreise bliebe die Unvereinbarkeit mit den chronologischen Determinanten bestehen¹². Sofern kein Irrtum beim Jahr der Rückkehr vorliegt¹³, was vom Handschriftenbestand her eher zu verneinen ist¹⁴, scheint es richtig, den Ulug Mehmeds bzw. die Ermordung Čegres früher als 1427 anzusetzen, in etwa mit 1425/26.

Die Rache des Siegers drohte auch den Gefolgsleuten von Čegre, wie es Manschuk war. Mit seinen Sklaven suchte er zunächst in Kaffa Zuflucht, zog dann ins Gebiet der Tscherkessen und, von dort ausgewiesen, nach Abchasien. Die nächste Station, Mingrelieu, wurde für Schiltberger zum Ausgangspunkt seiner Flucht¹⁵.

Die Küste des Schwarzen Meeres lag nur drei Tagesreisen entfernt, die kleine Gruppe christlicher Gefangener nutzte ihre Chance und erreichte zu Pferd die Stadt Batum¹⁶, damals im Besitz von Genua. «... do begertt wir das man uns über füret heraußwardts; und des wurden wir verzigen.»¹⁷. Die Ablehnung des Ansinnens mag im Mangel an geeigneten Fahrzeugen begründet sein, aber wieso warteten die Flüchtlinge dann nicht ab, sondern zogen weiter? Der Verdacht liegt nahe, daß sich primär die Stadtväter von Batum keine Schwierigkeiten mit ihren tatarischen und türkischen Nachbarn einhandeln wollten und deswegen präventiv jedwede Unterstützung verweigerten, schon bevor ein «Auslieferungsantrag» bzw. Eigentumsanspruch vorlag¹⁸.

11. Schiltberger 9,3-6 gibt 13 Jahre bzw. (andere Handschriften, kritischer Apparat 114 [Langmantel]) 12 Jahre für die Zeit als Sklave bei den Türken 1396-1402 an.

12. Schon die Summe aus einem Jahr bei Manschuk (vgl.A.10), 2-3 Monaten auf See (vgl.A.30), 3 Monaten in Konstantinopel (vgl.S.□) und 3 Monaten in Lemberg (vgl.A.78) ergibt, ungeachtet der für die sonstige Strecke benötigten Zeit (vgl.A.83-85) über 1 Jahr. Die rezenten Daten seiner Reise sollten m.E. Schiltberger zudem bei der Niederschrift noch am besten in Erinnerung gewesen sein.

13. Schiltberger 1,3-6 gibt als Datum seines Aufbruchs aus der Heimat 1394, seiner Rückkehr 1427 an. Als Gesamtdauer seines Aufenthalts in der Fremde gibt Schiltberger 112,4-5 aber zweiunddreißig Jahre an, was von 1427 aus gesehen 1395 als Abreisdatum (aus Bayern) ergibt und zu den 10 Monaten in Ungarn (52, 3-5), «ee das groß zuch geschach in die haidenschafft», (Aufbruch des Kreuzzugsheeres Anfang August 1396, vgl.A.1) paßt, wenngleich Schiltberger ab 1396 dann nicht 32, sondern «nur» 31 Jahre bei den Heiden verbracht hat.

14. Die beiden Textfassungen, in der Donaueschinger, Heidelberger und St. Gallener Handschrift einerseits, der Nürnberger Handschrift andererseits präsent (vgl. die Übersicht in den Ausgaben von Langmantel 148-150 und Telfer VII-X) stimmen in allen vorhin (A.13) erwähnten Daten überein. Eine diesbezüglicher Fehler müßte schon im (verschollenen) Archetypus beider Versionen liegen.

15. Schiltberger 44, 5-7.

16. Schiltberger 44, 8-12.

17. Schiltberger 44, 12-13.

18. Im genuesischen Kaffa, wo Schiltberger als Sklave von Manschuk fünf (?) Monate weilte (43, 23-26), wagte er erst gar keine Flucht in Gegenwart seines Herren; vgl.auch A.35.

Dem entgingen Schiltberger und Gefährten durch ihre Abreise. «Dornach ritt wir auß der stadt und ritten pey dem mer hin und chamen in ein pirg¹⁹, da ritt wir vier tag inn; und dornach chamen wir auff ein perg und do sach wir ein kocken in dem mer sten wol pei acht mevlen verre von dem gestadt; und also do pliben wir auff dem perg, piß die sunn unterging»²⁰. Ein Feuer wird auf der Anhöhe entfacht, um die Aufmerksamkeit der Schiffsbesatzung zu erregen, und wirklich, ein Boot nähert sich dem Ufer. Mißtrauisch zieht dessen Besatzung Erkundigungen nach der Identität der Hilfesuchenden ein²¹. «Do sagten wir in, wie wir Christen wären und weren gefangenn worden in die haydenschaft und wie wir mitt der hilf Gottes do her wären chomen, das man uns über füret in die christenhait und das wir wider ze land kämen; und sie wolten das nit glauben, das wir Christen wären und fragten uns, ob wir nicht den pater noster chönten und den glauben; do must wir in den pater noster sagen und den glauben»²². Diese Kenntnisse überzeugen schließlich den Kapitän und er nimmt die Entflohenen an Bord²³. Schwierigkeiten wie die Behörden in Batum hat er ja am Ort nicht zu befürchten.

Vielmehr drohen nun Gefahren anderer Art: Türkische Piraten verfolgen das Schiff²⁴ und schwere Stürme behindern die geplante Weiterfahrt nach Konstantinopel und dann Italien²⁵. Zweimal läuft man (notgedrungen?) Häfen an, Amastis und Sinope²⁶, beides genuesische Besitzungen. Ist das reiner Zufall oder bloß die Konsequenz daraus, daß hier ein genuesisches Schiff unterwegs ist, das klarerweise die eigenen Häfen bevorzugt?

Genua war seit 1204 im Handel des Schwarzmeerraumes führend und

19. Aufgrund dieser topographischen Angabe wird sich die Gruppe ziemlich sicher südwestwärts Richtung Trapezunt gewandt haben, wodurch man sich auch vom tatarischen Machtbereich entfernte.

20. Schiltberger 44, 14-18.

21. Schiltberger 44, 18-23.

22. Schiltberger 44, 23-29.

23. Schiltberger 44, 31-34.

24. Schiltberger 44, 34-45,2.

25. Schiltberger 45, 3-6, 14-15.

26. Amastris, der erste Hafen kann auch planmäßig als Zwischenstation auf der Fahrt Batum (?) - Konstantinopel angelaufen worden sein. Der Bericht Schiltbergers läßt keinen zwingenden Zusammenhang mit der Verfolgung durch Piraten erkennen. Der zweite Hafen, Sinope, östlich von Amastris gelegen, wurde sicher witterungsbedingt aufgesucht. Die 800 Meilen, die das Schiff zuvor im Sturm zurückgelegt haben soll, sind jedenfalls zu hoch geschätzt (Schiltberger selbst schreibt 45,6: «wo[h]»), da laut dem venezianischen Portulan des Rizo aus dem späten 15. Jhd. (ed.K.Kretschmer, Die italienischen Portolane des Mittelalters. Berlin 1909, 420-552, hier 516-517) die Schiffsdistanz Konstantinopel-Sinope 467 italienische Seemeilen (1 Meile entspricht ca. 1,3 km, s.Kretschmer, a.O.53-54) betrug. Eine Abmessung er Küstenlinie seitens des Autors ergab dafür sogar nur 584 km (~449 ital. Seemeilen).

seine dortigen Kolonien pflegten rege Kontakte mit der Mutterstadt, von der Jahr für Jahr, besonders im Frühling, Galeeren und Koggen zu Handelsfahrten nach Kaffa und den sonstigen Niederlassungen ausliefen²⁷. Zwischen Oktober und Dezember kehrten die meisten in ihren Heimathafen zurück, einige Nachzügler beendeten die Reise erst im Jänner²⁸. Speziell für sie bestand (noch im Schwarzen Meer) die Gefahr, in die Herbststürme zu kommen, weshalb 1412 die Kommandanten in Kaffa befindlicher Schiffe aufgefordert wurden, im Falle einer geplanten Rückfahrt vor November die Anker zu lichten²⁹. Wenn auch der Kapitän «unseres» Schiffes einer solchen Anweisung Folge leistete, war es dennoch bereits zu spät. Stürme hinderten über 2 Monate die Kogge daran, Konstantinopel zu erreichen³⁰.

Dort endlich angelangt (ca. Dezember³¹), gingen Schiltberger und seine Kameraden von Bord³², mag sein aus pekuniären Gründen³³ und/over weil man ihretwegen (wie in Batum) mit Schwierigkeiten seitens der Türken rechnete³⁴. Auch die Byzantiner schränkten die Bewegungsbreiheit der Ankömmlinge ein, «wann sie forchten, die haiden würden uns erkennen und

27. s.M.Balard, *La Romanie Génoise (XII^e-début du XV^e siècle) I-II* (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 235) Rom 1978, II 579-580, 856 u. Tabellen 31 u.70; zu den Schiffstypen ebenda, II 546-562, 571-572.

28. Balard, a.O.II 580 u.Tabelle 32.

29. Balard, a.O.II 579.

30. Die Addition der von Schiltberger 44,34-45,9 für die Fahrt per Schiff angeführten einzelnen Zeitspannen ergibt etwa 59 Tage, wozu (angeblich) 800 Meilen (vgl.A.26), die das Schiff nach dem Verlassen von Amastris im Sturm zurücklegte, kommen. Die Gesamtreisezeit betrug nach Schiltberger 45,13 drei Monate, d.h. ein Monat für die 800 Meilen, was mir leicht übertrieben erscheint, sowohl in Bezug auf die Distanzen und Reisegeschwindigkeit (vgl.M.Balard, *Escales génoises sur les routes de l'Orient Méditerranéen aux XIV^e siècle*. Recueils de la Société Jean Bodin 32 [1974] 233-264) als auch auf die Dauer eines Sturmes.

31. Schätzung auf Basis unserer Kenntnisse über Schifffahrtsfrequenz sowie jahreszeitliche Witterungsverhältnisse im Schwarzen Meer einerseits, dem Bericht Schiltbergers andererseits (s.oben S. □ u.A. 25-29).

32. Schiltberger 45, 14-15.

33. Über die Mittel zum Bezahlen einer Schiffspassage werden die entflohenen Sklaven kaum verfügt haben, und die moralische Verpflichtung zur kostenlosen Hilfeleistung gegenüber Christen in Not konnte mit dem Eintreffen in Konstantinopel als erfüllt betrachtet werden.

34. Speziell beim Durchfahren der Dardanellen, vgl. den Bericht Schiltbergers 7,20-26) über die Heimreise König Sigismunds 1396, vorbei an Gallipoli: «und do das die Thürken hörten, da namen sie uns aus dem thuren und fürten uns zu dem mere und stelten ainen nach den anderen dem chönig Sigmundt zu tratz... und das thetten sie im zu einem gespötte; und sie scharmützelten lang mit eyinander auff dem mere, sie mochten im aber nichts angewynnen noch schaden thun; und do fur er dahin». Ein solches Risiko konnte ein Handelsschiff freilich nicht eingehen. Zur Bedeutung von Gallipoli in jener Zeit s. K.P.Matschke, *Die Schlacht bei Ankara und das Schicksal von Byzanz. Studien zur spätbyzantinischen Geschichte zwischen 1402 und 1422* (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 29) Weimar 1981, 89-107.

würden uns dann vodern an den chayser... aber pyßweylen gingen wir mitt deß patriarchen dynern auß spacirenn«³⁵.

Die Beschreibung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten wurde gleich den Berichten anderer Reisender in einer Publikation neueren Datums ausgewertet³⁶. Offensichtlich unbeachtet hingegen ist ein Detail über den Abschluß der Audienz der Flüchtlinge beim byzantinischen Kaiser geblieben, worüber es bei Schiltberger heißt: «Und dornach schickt er uns zu dem patriarchen, der auch in den stadt sitzt, und hieß uns to wartten, wann er ein pruder hett, der was bei dem chönig Sigmundt von Ungerem, und dem wolt er ein galein schicken, so wolt er uns auff der galein heraußwärtz schicken in die Walachei»³⁷. Der Herrsher, dem Schiltberger gegenüberstand, war mit Sicherheit Johannes VIII. (1425-1448). Die Vermutung von Schlemmer³⁸, es könnte auch Manuel II. (1391-1425) gewesen sein, scheidert, abgesehen von chronologischen Aspekten schon daran, daß der einzige (wenn überhaupt) noch lebende (Halb)bruder Manuels sich in jenen Jahren nicht in Ungarn aufhielt³⁹. Wohl aber wissen wir aus anderen Quellen, von allem den sogenannten Kleinchroniken, darüber Bescheid⁴⁰, daß Demetrios, der zweitjüngste Bruder von Johannes VIII., im Sommer 1423 auf eigenen Wunsch (über Asprokastron) dorthin reist⁴¹.

35. Schiltberger 47, 22-24.

36. J.P.A. Van der Vin, *Travellers to Greece and Constantinople, I-II* (=Public. de l'Inst.hist.-arch.néerlandais de Stamboul XLIX) Istanbul 1980, v.a.I 121-123; 249-292, II 676-678, 748-751; zu den kulturkundlichen Angaben Schiltbergers s.auch K.Simopoulos, *Ξένοι ταξιδιώτες στην Ελλάδα 333 μ.Χ.-1700*. Athen 1976, 272-274.

37. Schiltberger 45, 26-30.

38. Schlemmer (wie A.2), 250, A.177.

39. s.P.Schreiner, *Chronologische Untersuchungen zur Familie Kaiser Manuels II*. BZ 63 (1970) 298 u.ers., *Studien zu den ΒΡΑΧΕΑ ΧΡΟΝΙΚΑ* (Misc.Byz.Monac.6) München 1967, 151-155; vgl.auch A.51.

40. Die byzantinischen Kleinchroniken, I-III ed.P.Schreiner [CFHB XII/1-3] Wien 1975/79, I 117 (Nr. 13/9); E. Mioni, *Una inedita cronaca bizantina* (dal Marc.gr.595). *Rivista di Studi bizantini e Slavi* 1 (1981) 76 (Nr.40); Sphrantzes XII 2 (16 Grecu); Silbestros Syropulos, «Memoiren» II 11 (112,19-25 Laurent).

41. Zwei der in A. 10 zitierten Quellen, Syropulos und die Kleinchroniknotiz ed. Mioni, haben September als Abreisemonat, die Kleinchroniknotiz ed.Schreiner exakt den 7.Juli, und Sphrantzes schließlich spricht generell von Sommer (was zu beiden Daten paßt) bei Schilderung der Ereignisse insgesamt. Der Abreise war nämlich am 4.Juli 1423 (Kleinchronik 13/8 [I 117 Schreiner]) eine «Flucht» (Syropulos, loc.cit [A.40] meint ἀναγκασθεῖς) von Konstantinopel nach Galata vorausgegangen, laut Sphrantzes, loc.cit.(A.40), um dort Kontakte mit den Türken aufzunehmen (bezweifelt von J.W.Barker, *Manuel II Palaiologos (1391-1425): A study in late byzantine statemanship*. New Jersey 1969,370,A.125). Erst in Galata disponerte Demetrios um und entschloß sich zur Reise nach Ungarn, der schließlich auch Kaiser Manuel II. zustimmte. Seine Widerstände (vgl.Syropulos) und dann die technisch-administrativen Vorbereitungen der Auslandsreise werden

Er muß längere Zeit am Hof Sigismunds verbracht haben, denn der nächste Beleg für seine Präsenz auf byzantinischem Territorium stammt vom Dezember 1429, als Demetrios mittels eines Horismos bekräftigt, die Besitzungen auf Lemnos des Athos-Klosters Megiste Laura seien frei von Steuerpflichten⁴². Der Bruder des Kaisers agiert hier als δεσπότης der Insel, eine Würde, die er erst seit kurzem innehatte. «Il reçut le titre de despote et le gouvernement de l'île entre 1425 et 1429... avant qu'il ait promulgué l'horismos de decembre 1429 pour Lavra... probablement en 1428-1429 étant donné qu'il dût recevoir ce commandement après que son frère aîné, Constantin, eut reçu le sien en Morée (1428)»⁴³. Eine mögliche Verleihung ca. 1425, wie sie bei Dölger⁴⁴ aufscheint, oder gar schon 1416/17 (allerdings ohne Despotes-Titel) paßt zunächst zu einem προσφωνηματικός auf Demetrios Palaiologos⁴⁵ bzw. stützt sich auf eine Passage im Pilgerbuch des russischen Diakons Zosima⁴⁶

gewiß länger als 3 Tage gedauert haben, so daß September-übrigens auch klimatisch ein angenehmerer Monat für eine lange Reise - die richtige Angabe sein wird. Die Kleinchroniknotiz 13/9 schreibt außerdem nur τοῦ αὐτοῦ μηνός, bezogen auf die Monatsangabe der vorangehenden Notiz 13/8, was auf einen Irrtum des Verfassers hindeuten könnte. Ungenau ist die Notiz 13/9 auch beim Reiseweg, denn ihre Aussage διέβη εἰς τὴν Οὐγκρίαν μετὰ κατέργου erweckt den Eindruck, als habe die gesamte Reise per Schiff stattgefunden, wogegen die Galeere Demetrios nur nach Asprokastron (Cetatea Alba, Bjalograd, Akkerman) an der Dniestermündung brachte. Zur Stadt vgl. N. Iorga, *Studii istorice asupra Chilie si Cetatii-Albe*. Bukarest 1899; C. Bratianu, *Recherches sur Vicina et Cetatea Alba (Studii de Istorie generala I)*. Bukarest 1935. Der südliche Reiseweg übr Kilija und dann Braşov (Kronstadt) war den Byzantinern offensichtlich aufgrund des damaligen Kriegszustandes mit den Osmanen zu unsicher (dieser Ansicht bereits G. Moravcsik, *Vizantijskie imperatory i ich posly g. Buda*. *Acta Historica* 8 [1961] 251; zu dieser Frage auch A. 73 u. 74). Ghillebert (Guillebert) de Lannoy, Gesandter des französischen Königs, kann 1421, von Lemberg kommend, infolge der Wirren im osmanischen Reich, die Route über die Donau nach Konstantinopel nicht benutzen. «Et que nullement ne pourroye passer la Dunowe, car nul... ne fut sy hardy qui m'y osast conduire, ne faire passer.» (59. 7-8 Potvin [Louvain 1878]). Zur damaligen politischen Gesamtlage s. neuerdings E.A. Zachariadou, *Ottoman Diplomacy and the Danube Frontier (1420-1424)*, in: *Okeanos. Essays presented to Ihor Sevchenko (=Harvard Ukrainian Studies VII [1983])* Cambridge/Mass. 1983, 680-690.

42. *Actes de Lavra III (1329-1500)*, ed. P. Lemerle-A. Guillou-N. Svoronos-D. Papachryssanthou. Paris 1979, 180-183 (Nr. 167).

43. (Kommentar zu Nr. 26) *Actes de Dionysiou*, ed. N. Oikonomidès. Paris 1968, 153.

44. F. Dölger, *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges*. (Textband) München 1948, 87-89 (Nr. 32). Ihm folgt V. Laurent, *Le dernier gouverneur byzantin de Constantinople*. *REB* 15 (1957) 200.

45. ed. Sp. Lampros, in: *Παλαιολόγεια και Πελοποννησιακά*, IV. Athen 1930, 211-220 (zum Autor s. A. 48). Ebendort in der Einleitung von I. K. Bogiatzides, κ'-κα' falsche Datierung des Textes auf 1443/48.

46. *Kniga glagolemaja Ksenos siré'strannik Zosimy dijakona*, e. G. P. Majeska, in: *Russian travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries (Dumbarton Oaks Studies XIX)* Washington 1984, 176-195 (mit englischer Übersetzung) Französische Übersetzung durch B. de Khitrowo, in: *Itinéraires russes en Orient*, I/1. Genf 1889 (Nachdruck Osnabrück 1966) 197-221; s. auch Van der Vin, a. O. II 671-673.

über die Apanagen⁴⁷ der Söhne Manuels II.

Ioseph, der Verfasser des besagten Enkomions auf den δεσπότης (!) Demetrios, nennt ἄνευ τοῦ τὰ σκῆπτρα κατέχοντος⁴⁹ (also Johannes) drei Söhne, denen Manuel Herrschaftsbereiche zuteilt. Εἰς τούτων, der τοῦ πατρός ἔτι ζῶντος τοῦ σφετέρου θείου τὴν ἀρχὴν διαδέχεται⁵⁰, muß Theodoros sein, der 1407/51 seinem Onkel Theodoros (I.) im Mistra nachfolgte. Die frisch gewonnenen Gebiete Achaias (dazu noch später) fallen an Konstantin⁵², und dem dritten im Bunde, dem νῦν ὑμνουμένῳ Demetrios, wird Lemnos übergeben⁵³. Keine Rede ist dagegen von Andronikos, dem zweiten Sohn Manuels, der bis 1423 Thessalonike innehatte⁵⁴. Der Verkauf der Stadt an die Venezianer in jenem Jahr mag ein erster terminus post quem für die Abfassung dieser Lobrede sein, besonders deshalb, weil auch Thomas, der jüngste der Brüder (geb. 1409/10)⁵⁵, im Bericht fehlt. Ihn wiederum konnte der Verfasser nicht erwähnen, weil er vor 1428/30⁵⁶ (ergo ein terminus ante quem) kein eigenes Herrschaftsgebiet besaß. Dazu passend schreibt die zweite, russische Quelle über ihn: «Thomas, der noch beim Vater im Palast war und ist». Andronikos ist hier (noch) Despot von Saloniki, Theodoros (klarerweise) Despot der Morea, Konstantin (überraschend) «Despot des Landes am

47. s. dazu allgmein J.W.Barker, The problem of the apanages in Byzantium during the Palaiologan period. *Byzantina* 3 (1971) 103-122; L. Maksimović, Geneza i karakter apanaza u Bizantiji. *ZRVI* 14/15 (1973) 103-154; B. Ferjančić *Medusobni sukobi poslednjih Paleologa (1425-1449)*. *ZRVI* 16 (1975), v.a.131-141; der die Verleihung der Apanagen an Konstantin und Demetrios mit 1425 ansetzt. Dazu müßte aber die Zosima-Liste (A.46) erst 1425 (dagegen hier S. □) entstanden sein. Demetrios war zudem 1425 noch nicht aus Ungarn zurück, so Ferjančić, a.O.138, sondern hielt sich, wie im folgenden zu zeigen sein wird, dort längere Zeit auf. Der Προσφωνηματικός des Ioseph (A.43 u.48) bleibt bei Ferjančić ohne genaue Datierung.

48. vgl. Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, 4.Faszikel, erstellt von E.Trapp-R. Walther-H.V.Beyer. Wien 1980, 207 (Nr.9079). - Die Möglichkeit der Einsichtnahme in die noch nicht ausgearbeiteten Teile der Personenkartei dieses Lexikons bedeutete für die vorliegende Arbeit eine wesentliche Hilfe.

49. Προσφωνηματικός 215, 31-32 (Lampros).

50. ebenda 215, 32-33.

51. *Chronik* 33,22 (I 246 Schreiner); 32,32 (I 234 Schreiner), dazu Schreiner, *Kleinchroniken II* 386-387; vgl. Barker, *Manuel 272-273*; D.A.Zakythinos, *Le Despotat grec de Morée, I: Histoire politique*. London 1975, 164-167; Theodoros (II.) hielt sich schon früher in der Morea auf: *Laonikos Chalkokondyles, Historiae IV* (I 193, 14-18; 202, 21-203,2 [Darkó]).

52. Προσφωνηματικός 216, 1-2 (Lampros).

53. ebenda 216, 2-3.

54. vgl. D.Balfour, *Political-historical works of Symeon, archbishop of Thessalonica (1416/17 to 1429)*. [WBS XIII] Wien 1979, passim; B. Ferjančić, *Andronik Paleolog u Soluna. Zbornik filoz.fak.Belgrad* 10 (1968) 227-235; (zum Jahr der Einsetzung) s. auch A.64; (zur Übergabe an die Venezianer 1423) Schreiner, *Kleinchroniken II* 423-424; Barker, a.O.373, A.132.

55. Schreiner, *Chronologische Untersuchungen* 290.

56. *Sphrantzes XXI* 5 (48, 28-35 Greco), Zakythinos, a.O.1211.

Schwarzen Meer» und Demetrios (bereits) «Despot des limnischen Landes»⁵⁷.

Die Aufteilung spiegelt nach Ansicht von P. Schreiner den aktuellen Stand von 1416/17 wider⁵⁸, ausgehend davon, daß Zosima damals nach der Hochzeit der russischen Prinzessin Anna mit Johannes VIII. (1414)⁵⁹ noch immer in Konstantinopel weilte⁶⁰. Dieses Ereignis ist im Bericht übergangslos mit der Krönung von Johannes zum Mitkaiser verbunden, die in Wahrheit 1421⁶¹ erfolgte und bei der Zosima nicht zugegen war, aber davon gewiß bei einem neuerlichen (dritten) Besuch im Winter 1421/22 bis Mai 1422 erfuhr⁶². «In diesem Punkte brachte Zosima seine Aufstellung, die sicherlich auf Grund alter Notizen nach der Rückkehr in Rußland (1422) verfaßt wurde, auf den neuesten Stand «meint auch Schreiner⁶³. Warum aber eigentlich nur «in diesem Punkte»? Der Grund dafür, in den übrigen Informationen den Stand von 1416/17 zu sehen, ist die Bemerkung, daß Thomas, der 6. Sohn, noch beim Vater im Palast weilte⁶⁴. Da er nun im Herbst 1417 nach Mistra geschickt wurde

57. Zosima 193 (Majeska).

58. Schreiner, a.O.295-296.

59. Kleinchronik 97,4 (I 639 Schreiner); auch Dukas XX 3 (135,1-3 Grecu) berichtet, sie sei nach 3 Jahren in Konstantinopel an der Pest gestorben, also 1417 (Sphrantzes V 2 [8,8-10 Grecu]), was 1414 als Heiratsdatum ergibt. Die Weigerung des anwesenden Kaisers, Anna zu krönen (Dukas XX 3 [133, 29 Grecu]) und seine Abreise aus Konstantinopel am 25.Juli 1414 (nach Mazaris, *Journey to Hades*, ed. Seminar Classics 609, New York 1975, 80, 22-25; vgl.dazu R.J.Loenertz, *Épître de Manuel II Paléologue aux moines Dauid et Damien 1416*. RSBN 9 [1957] 295-296; Barker, a.O.298,A.9) ergeben ein Hochzeitsdatum vor diesem Tag. Die Angabe «1411» der russischen Chroniken ist schon deshalb irrelevant, weil sie (laut Schreiner, *Chronologische Untersuchungen* 294) von der *Ankunft* Annas in Byzanz sprechen.

60. Schreiner, *Chronologische Untersuchungen* 295. - Warum berichtet aber dann Zosima nichts über das Schicksal von Anna? War er doch schon vor (August) 1417 abgereist? Vgl. dazu Majeska, a.O. (A.46) 311.

61. Kleinchronik 9,48 (I 98 Schreiner), 38,3 (I 303 Schreiner); 100,6 (I 652 Schreiner); *Chronologische Einzelnotizen* 65 u.66 (II 617 Schreiner); Cronaca, Notiz 36 (76 Mioni); vgl.F.Dölger, *Die Krönung Johans VIII. zum Mitkaiser*. BZ 36 (1936) 318-319.

62. Khitrowo, a.O. 220. Dieser letzte Abschnitt des Berichts von Zosima fehlt in der kritischen Neuausgabe von Majeska, weil er, so der Editor ebenda 194,A.83, nicht mehr zur Thematik seines Buches gehöre.

63. Schreiner, *Chronologische Untersuchungen* 295. Majeska, a.O.167 nimmt erst Sommer 1423 als Abfassungszeit an. Die durchaus mögliche Niederschrift im genannten Jahr ist freilich damals (aus schon rein geographischen Gründen) keineswegs unbedingt einem aktuellen Informationsstand gleichzusetzen.

64. Zosima 193 (Majeska). Auch eine Aufstellung bei Dukas XXIII 6 (175 Grecu) spricht von Thomas (und Demetrios) als noch beim Vater lebend, Johannes ist hier (wie im Bericht des Zosima) bereits gekrönter (Mit)kaiser, Konstantin verwaltet die Schwarzmeerstädte (vgl.A.68), Theodoros residiert als δεσπότης in der Morea, und Andronikos in Thessalonike, Seine knapp zuvor (XXIII 5 [175 Grecu]) retrospektiv (!) erwähnte Einsetzung ebendort (1408; zur Frage, ob de iure oder bereits de facto s. Ferjančić, *Andronik Paleolog u. Balfour*, a.O.128,A.97;159,A.154;191,

und erst 1428 abermals quellenmäßig auftritt⁶⁵, zudem in der Peloponnes, sei Herbst 1417 der terminus ante quem, denn keine Quelle berichtet, daß Thomas «in den nächsten Jahren wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt wäre»⁶⁶.

Dieses argumentum ex silentio überzeugt nicht so ganz, wenn wir einerseits die mehrfachen kürzeren Besuche anderer Palaiologen in der Morea⁶⁷, andererseits die Reiseaktivitäten des Demetrios in Betracht ziehen. Ohne Schiltberger müßte man seine Rückkehr aus Ungarn, von der uns keine griechische Quelle berichtet, ins Jahr 1429 setzen! Die temporäre Abwesenheit erklärt das Fehlen jedweden Belegs zu Demetrios aus oder in Sachen Lemnos ab 1423, keineswegs in den ganzen Jahren zuvor, was irgendwie auch gegen eine generelle Verleihung bereits 1417, zumindest gegen eine de facto Machtausübung ebendort, zu sprechen scheint. Das parallele Faktum der in der Praxis teils nur nominellen Herrschaft Konstantins über die Schwarzmeerstädte⁶⁸ könnte die Angaben des Zosima als eine in verschiedenen Ausformungen realisierte Apanagenaufstellung vom Frühjahr 1422 erweisen.

Wie auch immer, die schon kurz behandelte Lobrede auf Demetrios Palaiologos versetzt Konstantin im Gegensatz zur vorigen Liste in τὰ μέρη τῆς

A.220 bzw. Schreiner, Kleinchroniken II 390) dürfte der Anlaß für die Inserierung der Liste zwischen Ereignissen des Jahres 1421 (Erhebung des Mustafa; dazu Barker, a.O.355-359) sein. Da der terminus post quem «Frühjahr 1416» (offizielle Übertragung der Apanage an Theodoros; s.Schreiner, Chronologische Untersuchungen 296,A.62) einer Vordatierung klarerweise nicht hinderlich ist und der terminus ante quem (Abreise des Thomas in die Peloponnes, s.A.65) als solcher anzuzweifeln ist (vgl.oben S. □, Argumentation zur Datierung der Zosima-Liste), ist, sofern der Liste überhaupt eine chronologische Relevanz zukommt, der Ansatz 1421 (echter terminus post quem ist die Mitkaiserkrönung Johannes VIII. am 19.Jänner 1421 [vgl.A.61], so auch Ferjančić, sukobi 136) statt «etwa 1416» (Schreiner, a.O.285,A.2) zu bevorzugen.

65. Sphrantzes VI 1 (8,11-13 Grecu); XVI 6 (26, 17-19 Grecu); Zakythinos, a.O. I 206-207.

66. Schreiner, a.O.295· vgl.die analoge Schlußfolgerung beim Abreisetermin des Zosima aus Konstantinopel (A.60).

67. Manuel II. etwa verbrachte 1415/16 knapp ein Jahr (s. Barker, a.O.310-318), Johannes VIII. 1427/28 rund 10 Monate (Schreiner, Kleinchroniken II 438) in der Peloponnes.

68. Ps.-Sphrantzes I 31 (260, 28-30 Grecu); Ducas XXIII 6 (175, 9-10 Grecu) (dazu A.64); Zosima 193 (Majeska) (s. obens S. □). — November 1423 wurde Konstantin von Johannes VIII. betraut, während seiner Abwesenheit (zur Rückkehr aus Ungarn 1424 s.A.73) die Amtsgeschäfte in Konstantinopel wahrzunehmen (Sphrantzes XII 3[16,9-12 Grecu], was die Anwesenheit Konstantins in der Hauptstadt bedingte (s.F.Thiriet, Régestes des délibérations du sénat de Venise concernant la Roumanie, II, 1400-1430, Paris 1959, Nr. 1930 [S.215] vom 17.April 1424). Die Gebiete bzw.Städte (vgl.A.Bakalopoulos, Les limites de l'empire byzantin depuis la fin du XIV^e siècle jusqu'à sa chute [1453].BZ 55 [1962] 59,62-63) am Schwarzen Meer waren noch 1428 im «Besitz» von Konstantin (Sphrantzes XVII 1 [26,31-37 Grecu]). Der Hinweis bei Barker, apanages 115, A.38, daß P.Schreiner eine zur obigen Pseudo-Sphrantzes Stelle passende Kleinchroniknotiz gefunden habe, beruht, laut einer brieflichen Mitteilung von Prof.Schreiner an mich, auf einem Mißverständnis seitens Barker, das auch bei Ferjančić, sukobi, 135, A.18 Erwähnung gefunden hat (zu dessen allgemeiner Argumentation zur Schwarzmeerapanage Konstantins s.oben A.47).

ἸΑχαΐας⁶⁹. Diese Gebiete habe der byzantinische Kaiser (ὁ κρατῶν) kurz zuvor erobert und sie dem Sohn überantwortet⁷⁰. Der nämliche Feldzug fand jedoch erst 1427/28 unter Leitung von Johannes VIII. statt⁷¹, der 1425 seinem Vater Manuel II. auf den Thron nachfolgte. Mit dichterischer Freiheit der Enkomastik vermengt hier unsere Quelle die Familienpolitik des Vaters mit der des Sohnes, bestenfalls mit der «Rechtfertigung», schon Manuel II. habe ein Vassalitätsverhältnis von Achaia zu Byzanz erzielt⁷². Der «Endsieg» jedoch markiert zugleich, vom Standpunkt der Quellenkritik aus, einen neuen terminus post quem für das Werk des Ioseph, welches nun frühestens Sommer 1428 entstand, bestimmt aber dann, als Demetrios schon auf Lemnos als Despoten regierte (vgl.A.43). Der Unterzeichnete hält sogar einen Zusammenhang zwischen Aufenthalt auf der Insel, Verleihung des Titels und Entstehung des Προσφωνηματικός für durchaus denkbar.

Abgesehen von solchen weiterführenden Vermutungen ist es jedenfalls durch Schiltbergers Bericht nun gesichert, daß Demetrios spätestens 1427 wieder zurück in Konstantinopel war. Die Form seiner Heimkehr ähnelt der von Johannes VIII. aus Ungarn (1424). Per Boten hatte der Kaiser seinen Aufbruch angekündigt, und von Konstantinopel aus wurden 2 Galeeren nach Asprokastron (oder zur Donaumündung?) geschickt⁷³, um dort Johannes VIII. in Empfang zu nehmen. Derselbe Ablauf ist auch bei Demetrios geplant (vgl.S. □ u.A.37), und nach drei Monaten Wartezeit in Konstantinopel ist es daher für Schiltberger und seine Gefährten soweit: «Unns schickt der chaiser von Constantinopel auff ainer galein zu ainem sloß, das haist Gily and do selbst fleust die Thonau inn das mer»⁷⁴.

69. Προσφωνηματικός 216,2 (Lampros).

70. ebenda 216,1-2.

71. s.Zakythinos, a.O. I 200-207; A. Bon, *La Morée franque* (Bibl.Écoles Franç. d'Athènes et de Rome 213) Paris 1969,291; Schreiner, *Kleinchroniken II* 435-436.

72. s.Zakythinos, a.O. I 172.

73. Sphrantzes XIII 1-3 (17-18 Grecu) gibt Κελλίον (Κέλλιυ) (zum Ort s.A.74) als Bestimmungsort der 2 Galeeren an, die Johannes VIII. abholen sollen, die Kleinchronik 13, Notiz 12 (I 118 Schreiner) aber Asprokastron, wohin die Schiffe am 13. September (!) 1424 aus Konstantinopel abfahren. Am 20.Oktob. 1424 erreicht Johannes VIII., aus Asprokastron kommend, Mesembria (Nessebar) (Kleinchronik 29/8 [I 215 Schreiner]) und am 1. November Konstantinopel (Kleinchronik 13/13 [I 118 Schreiner], so auch Sphrantzes an obiger Stelle). Der zeitliche Rahmen läßt es somit zu, daß Johannes sowohl in Kellion als auch in Asprokastron (zu geheimen Gesprächen?, s.Schreiner, *Kleinchroniken II* 427) weilte. Die Route via Kilija stand ihm nach dem Friedensschluß Manuels II. mit Murad im Februar 1424 (Kleinchronik 13/11 [I 118 Schreiner]; vgl.Barker, *Manuel* 379-380, A.151; Zachariadou, a.O. 688-689) anscheinend offen.

74. Schiltberger 111,20-22. - Zur Lokalisation und Bedeutung von Kilija s.O.Iliescu, *A la recherche de Kilia byzantine*. RESEE 16 (1978) 229-236; V.Ciociltan, *Chilia în primul sfert al veacului al XV-lea*. Revista de Istorie 34 (1981)2091-2096; S. Papacostea, *Kilia et la politique orientale de Sigismond de Luxembourg*. Revue Roumaine d'Histoire 15 (1976) 421-436.

In Kilija verläßt Schiltberger die Mitflüchtlinge und schließt sich einer Gruppe von Händlern an⁷⁵. Zunächst geht es nach Akkerman an der Dniestermündung, dann nach Suceava⁷⁶ in der Moldau und schließlich erreicht man Lemberg⁷⁷. Dort erkrankt Schiltberger und ist zu einem Aufenthalt von (abermals) drei Monaten gezwungen, ehe er über Krakau, Breslau, Meißen, Eger, Regensburg und Landshut in seine Heimat Freising kommt⁷⁸.

Wielange es dauerte, die gesamte Strecke zu bewältigen, ist schwer zu bestimmen, da kein Hinweis auf die Art der Fortbewegung vorhanden ist. Lediglich die Aussage «cham zu chauffleuten»⁷⁹ deutet auf eine Reise per Wagen und Pferd zwischen Kilija und Lemberg hin. Die Reiseroute entspricht dem moldauischen Handelsweg, der Polen im 14. und 15. Jahrhundert ökonomisch mit dem Schwarzmeerraum verband⁸⁰. Getreide und (flandrische) Tuche wurden südwärts transportiert, wogegen orientalische Luxuswaren (Seide, Gewürze), Wachs und Vieh nach Norden gelangten⁸¹. Die Träger des Handels waren dabei zum Teil deutscher Herkunft⁸², und möglicherweise hat sich Schiltberger gerade deshalb einer solchen Gruppe angeschlossen, welche die Strecke in ca. 10-11 Wochen⁸³ zurücklegen konnte. Ob Lemberg überhaupt

75. Schiltberger 111,22-23.

76. Schiltberger 111,24-27. Die von Schiltberger ebenfalls erwähnte Stadt «Aspasy» (zwischen Akkerman und Suceava) wurde teils als entstellte Form der griechischen Benennung Asprokastron der erstgenannten Stadt gedeutet (Iorga, a.O.90,A.6; [zögernd] Bruun, a.O.230), teils mit Scheripeni am Dniester identifiziert (Fallmerayer bei Neumann, a.O.160,A.272; Schlemmer, a.O.250,A.180). Könnte es nicht eventuell möglich sein, daß Aspasy gleich Iaşi ist, ähnlich wie Sedschopff für Suceava steht?

77. Schiltberger 111,27-29.

78. Schiltberger 111,29-112,2. — Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß die von Schiltberger genannten beiden Reisenstationen nach Krakau und vor Eger aufgrund ihrer gegenseitigen Lage kaum in der angegebenen Reihenfolge (Krakau, Meißen in Sachsen, Breslau, Eger) erreicht wurden, sondern hier eine Vertauschung vorliegt.

79. wie A.75.

80. vgl. Charewiczowa, Handel sredniowiecznego Lwowa (Studja nad historja kultury w Polsce 1) Lemberg 1925; P.P. Panaitescu, La route commerciale de Pologne à la mer Noire au Moyen Âge. Revista Istorica Româna 3 (1933) 172-193; I. Bratianu, a.O.120-125; J. Nistor, Die auswärtigen Handelsbeziehungen der Moldau im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert. Gotha 1911, hier v.a.17-34, 178-187.

81. Panaitescu, a.O.172; Nistor, a.O.18.27-28.

82. W. Stromer von Reichenbach, Die Schwarzmeer- und Levante- Politik Sigismunds von Luxemburg. Bulletin de l'Institut historique belge de Rome 44(1974) (=Miscellanea Ch.Verlinden) 603-604. 607; Panaitescu, a.O.174-175; (zum Westhandel polnischer Städte) Charewiczowa, a.O.96-104.

83. Von Kilija über Akkerman, Iaşi, Suceava, (Czernowitz, Halitsch), nach Lemberg waren laut Messung (Generalkarte Mitteleuropa 1 : 200.000, Stand 1898-1916; 958 km zurückzulegen, die bei einer durchschnittlichen Tagesleistung eines Kaufmannes von 25 km (s.W.Schadendorf, Zu Pferde, im Wagen, zu Fuß. Tausend Jahre Reisen. München 1959, 11), inklusive einem Rasttag pro

der Zielpunkt war oder Schiltberger allein krankheitshalber dort verblieb, hat offen zu bleiben, ebenso wie die Modalitäten der Weiterreise. Es ist aber anzunehmen, daß Schiltberger jede Gelegenheit nutzte, um rasch ans ersehnte Ziel zu gelangen, was uns veranlaßt, annähernd 12 Wochen für den zweiten Abschnitt zu veranschlagen⁸⁴.

In summa ergibt dies für die Distanz Konstantinopel - Freising eine Wegzeit von rund 38 Wochen, zusammengesetzt aus maximal 2 Wochen Schiffsreise Konstantinopel - Kilija⁸⁵, dann 22-23 Wochen zu Lande, unterbrochen von 3 Monaten Aufenthalt in Lemberg. Schiltberger, der 1427 in Freising eintraf⁸⁶, erreichte demnach Konstantinopel im Dezember des Vorjahres und verließ es im März 1427⁸⁷, womit auch zugleich die Ungarnreise von Demetrios Palaiologos ein datierbares Ende gefunden hat.

Woche, in (aufgerundet) 45 Tagen zu bewältigen waren. In den genannten Städten Kilija, Akkerman, Iasi (vgl. A.76) und Suceava wurden Aufenthalte von je einer Woche angenommen, was insgesamt 73 Tage Reisedauer ergibt.

84. Die Streckenlänge von Lemberg (über Jaroslaw und Tarnow) nach Krakau, weiter (über Beuthen und Oppeln) nach Breslau, von dort (über Liegnitz, Görlitz, Bautzen) nach Meißen und dann nach Eger und Regensburg und schließlich nach Freising beträgt gemessene 1302 km. Bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 35 km per pedes (H. Hundsbichler, Realien zum Thema «Reisen» in den Reisetagebüchern des Paolo Santonino 1485-1487, in: Die Funktion der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung [=Sb.Öst.Akad.Wiss.,phil.-hist.Kl.304.Bd.] Wien 1976, 60-77 errechnete normale Tagesleistungen von 29 bis 50 km, bei Pilgern «in dem Bestreben, möglichst rasch an ihr Ziel zu gelangen» sogar Spitzen bis zu 60 km [ibidem 74]; vgl.auch F. Kohlmayr, Über die Art des Reisens am Ausgange des Mittelalters. [phil.Diss.], Wien 1924,82-83) sind dafür aufgerundet 38 Marschtage nötig. Dazu kommt wieder (vgl.A.83) ein Rasttag pro Woche, also insgesamt 44 Tage. Aufenthalte von jeweils einer Woche wurden zudem in den genannten Städten (Krakau, Breslau, Meißen, Eger, Regensburg), außer Landshut (die Stadt liegt zu nahe am Zielort und dürfte der Genauigkeit halber in einem auch den Lesern vertrauten Umraum aufgenommen worden sein), angenommen, was insgesamt 79 Tage Reisedauer ergibt.

85. Kaiser Johannes VIII. benötigte 1424 für die etwas kürzere Distanz Mesembria - Konstantinopel 12 Tage, inklusive freilich eines Aufenthaltes am Ausgangsort, s. Kleinchronik 29/8 (I 215 Schreiner), 13/13 (I 118 Schreiner) u. Cronaca, Notiz 41 (76 Mioni); Schreiner, Kleinchroniken II 428.

86. Schiltberger I,5-7.

87. Schiltberger verbrachte bekanntlich 3 Monate in Konstantinopel (45,30-31); Matschke, a.O.112 gibt irrtümlich 1423 als Jahr der Rückreise nach Bayern an.

Er muß längere Zeit am Hof Sigismunds verbracht haben, denn der nächste Beleg für seine Präsenz auf byzantinischem Territorium stammt vom Dezember 1429, als Demetrios mittels eines Horismos bekräftigt, die Besitzungen auf Lemnos des Athos-Klosters Megiste Laura seien frei von Steuerpflichten⁴². Der Bruder des Kaisers agiert hier als δεσπότης der Insel, eine Würde, die er erst seit kurzem innehatte. «Il reçut le titre de despote et le gouvernement de l'île entre 1425 et 1429... avant qu'il ait promulgué l'horismos de decembre 1429 pour Lavra... probablement en 1428-1429 étant donné qu'il dût recevoir ce commandement après que son frère aîné, Constantin, eut reçu le sien en Morée (1428)»⁴³. Eine mögliche Verleihung ca. 1425, wie sie bei Dölger⁴⁴ aufscheint, oder gar schon 1416/17 (allerdings ohne Despoten-Titel) paßt zunächst zu einem προσφωνηματικός auf Demetrios Palaiologos⁴⁵ bzw. stützt sich auf eine Passage im Pilgerbuch des russischen Diakons Zosima⁴⁶

gewiß länger als 3 Tage gedauert haben, so daß September-übrigens auch klimatisch ein angenehmerer Monat für eine lange Reise - die richtige Angabe sein wird. Die Kleinchroniknotiz 13/9 schreibt außerdem nur τοῦ αὐτοῦ μηνός, bezogen auf die Monatsangabe der vorangehenden Notiz 13/8, was auf einen Irrtum des Verfassers hindeuten könnte. Ungenau ist die Notiz 13/9 auch beim Reiseweg, denn ihre Aussage διέβη εἰς τὴν Οὐγκρίαν μετὰ κατέργου erweckt den Eindruck, als habe die gesamte Reise per Schiff stattgefunden, wogegen die Galeere Demetrios nur nach Asprokastron (Cetatea Alba, Bjalograd, Akkerman) an der Dniestermündung brachte. Zur Stadt vgl. N. Iorga, *Studii istorice asupra Chiliei si Cetatii-Albe*. Bukarest 1899; C. Bratianu, *Recherches sur Vicina et Cetatea Alba (Studii de Istorie generala I)*. Bukarest 1935. Der südliche Reiseweg über Kilija und dann Braşov (Kronstadt) war den Byzantinern offensichtlich aufgrund des damaligen Kriegszustandes mit den Osmanen zu unsicher (dieser Ansicht bereits G. Moravcsik, *Vizantijskie imperatory i ich posly g. Buda*. *Acta Historica* 8 [1961] 251; zu dieser Frage auch A. 73 u. 74). Ghillebert (Guillebert) de Lannoy, Gesandter des französischen Königs, kann 1421, von Lemberg kommend, infolge der Wirren im osmanischen Reich, die Route über die Donau nach Konstantinopel nicht benutzen. «Et que nullement ne pourroye passer la Dunowe, car nul... ne fut sy hardy qui m'y osast conduire, ne faire passer.» (59. 7-8 Potvin [Louvain 1878]). Zur damaligen politischen Gesamtlage s. neuerdings E.A. Zachariadou, *Ottoman Diplomacy and the Danube Frontier (1420-1424)*, in: *Okeanos. Essays presented to Ihor Sevchenko (=Harvard Ukrainian Studies VII [1983])* Cambridge/Mass. 1983, 680-690.

42. *Actes de Lavra III (1329-1500)*, ed. P. Lemerle-A. Guillou-N. Svoronos-D. Papachryssanthou. Paris 1979, 180-183 (Nr. 167).

43. (Kommentar zu Nr. 26) *Actes de Dionysiou*, ed. N. Oikonomidès. Paris 1968, 153.

44. F. Dölger, *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges*. (Textband) München 1948, 87-89 (Nr. 32). Ihm folgt V. Laurent, *Le dernier gouverneur byzantin de Constantinople*. *REB* 15 (1957) 200.

45. ed. Sp. Lampros, in: *Παλαιολόγεια και Πελοποννησιακά*, IV. Athen 1930, 211-220 (zum Autor s. A. 48). Ebendort in der Einleitung von I. K. Bogiatzides, κ'-κα' falsche Datierung des Textes auf 1443/48.

46. *Kniga glagolemaja Ksenos siré'strannik Zosimy dijakona*, e. G. P. Majeska, in: *Russian travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries (Dumbarton Oaks Studies XIX)* Washington 1984, 176-195 (mit englischer Übersetzung) Französische Übersetzung durch B. de Khitrowo, in: *Itinéraires russes en Orient*, I/1. Genf 1889 (Nachdruck Osnabrück 1966) 197-221; s. auch Van der Vin, a. O. II 671-673.